

Die Auswirkungen der Koreakrise auf die Geschäftstätigkeit deutscher Unternehmen - eine empirische Untersuchung

Goydke, Tim

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goydke, T. (2000). Die Auswirkungen der Koreakrise auf die Geschäftstätigkeit deutscher Unternehmen - eine empirische Untersuchung. *Korea - Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*, 244-254. <https://doi.org/10.11588/kjb.2000.0.2591>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Die Auswirkungen der Koreakrise auf die Geschäftstätigkeit deutscher Unternehmen

– Eine empirische Untersuchung –

Tim Goydke

1 Einleitung

Stellt sich das Investitionsklima für deutsche Unternehmen seit der Krise¹ von 1997/98 in Korea tatsächlich so positiv dar, wie Medienberichte und Wirtschaftszahlen suggerieren, oder ist die Entwicklung möglicherweise nur auf einige wenige „Großeinkäufe“ deutscher Großunternehmen zurückzuführen? Gibt es Hinweise auf ein insgesamt verändertes Geschäftsverhalten deutscher Unternehmen seit der Krise? Wie schätzen deutsche Unternehmen die Aussichten eines weiteren Koreaengagements ein?

Antworten auf diese Fragen sollte eine empirische Studie bringen, die über das Forschungsinstitut für wirtschaftliche Entwicklung im Pazifikraum e.V., ein Institut an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, und mit Unterstützung der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Nordrhein-Westfalen auf der Basis einer Fragenbogenaktion im September 1999 erstellt wurde.²

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Deutsche Unternehmen haben nach der Krise auf breiter Front Investitionen in Korea getätigt,
2. Die Krise war nur ein kurzzeitiger Einbruch, und mittelfristig erwartet die überwiegende Mehrheit der Unternehmen eine deutliche Verbesserung ihrer Geschäftsergebnisse,
3. Die Geschäftstätigkeit deutscher Unternehmen in Korea hat sich seit der Krise in vielen Bereichen vereinfacht.

¹ Auf eine ausführliche Darstellung der Krise in Korea wurde hier verzichtet. Gute Übersichtsdarstellungen finden sich in Frank (1999) und Lee (1999).

² Der Autor dankt den Teilnehmern am „Studienkurs Korea 1998/99“, einem einjährigen, studienbegleitenden Studienprogramm zur Wirtschaft, Landeskunde und Sprache Koreas, namentlich Ricarda Bollmann, Oliver Keilhauer und Andreas Niederdeppe, für die Unterstützung bei der Erstellung und Auswertung der Fragebögen. Ermöglicht wurden diese Aktivitäten durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Haniel-Stiftung.

2 Konzeption und Verlauf der Befragung

Da keine zentrale Erfassung von Unternehmen mit Koreaaktivitäten in Deutschland erfolgt, wurden auf Basis verschiedener Datenquellen³ 56 Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit Geschäftstätigkeit in Korea bzw. Export nach Korea identifiziert. Die Konzentration auf das verarbeitende Gewerbe erfolgte aus mehreren Gründen:

1. Eine Einbeziehung des Dienstleistungssektors hätte zu einer Verfälschung der Ergebnisse führen können, da Probleme und Geschäftsverhalten hier anders gelagert sind.
2. Der verarbeitende Sektor stellt traditionell den Schwerpunkt des deutschen Engagements in Korea dar, so dass nur von Unternehmen dieses Bereichs verlässliche Angaben über Geschäftsverhalten und -klima vor und nach der Krise zu erwarten waren.
3. Eine Abgrenzung der Grundgesamtheit wäre erheblich erschwert worden und hätte den Rahmen dieser Untersuchung gesprengt.

Bis Anfang September 1999 konnte nach Versand eines Erinnerungsschreibens ein Gesamtrücklauf von 36% erzielt werden; die Quote der verwertbaren Antworten bei korrigierter Grundgesamtheit belief sich schließlich auf 31% – ein insgesamt guter Rücklauf, so dass von einer aussagekräftigen Erhebung gesprochen werden kann. Die schriftliche Befragung wurde durch eine Reihe telefonischer Kurzinterviews untermauert.

Zur besseren Einordnung der Ergebnisse soll zunächst ein kurzer Überblick über die Entwicklung ausländischer Direktinvestitionen in Korea gegeben werden.

3 Direktinvestitionen in Korea

Die koreanische Politik gegenüber ausländischen Direktinvestitionen war in den 60er und 70er Jahren zunächst auf Bereiche beschränkt, in denen keine direkte Konkurrenz mit einheimischen Unternehmen bestand bzw. in denen ausländische Technologie dringend benötigt und nicht anders zu beschaffen war. Erst mit Beginn der 90er Jahre begann seitens der Regierung eine massive Förderung von Direktinvestitionen, da sich Korea nun in einer Entwicklungsphase befand, in der es auf ausländische Technologie dringend angewiesen war. Wenngleich die Direktinvestitionen seit 1994/95 tatsächlich massiv anstiegen (vgl. Abb. 1), so spielen die Direktinvestitionen in Korea – insgesamt 37 Mrd. US\$ seit 1962 (Stand: Juni 1999) – eine im Vergleich zu anderen Ländern geringe Rolle. Der größte Teil der Direktinvestitionen in Korea stammt aus den USA und Japan (zusammen 18,8 Mrd. US\$); Deutschland folgt als drittgrößter Investor, gemessen an der Zahl der Projekte (303 seit 1962); wertmäßig liegen die Niederlande mit 3,8 Mrd. US\$ noch vor Deutsch-

³ Dies waren Datenbanken der Korea Trade Organization (KOTRA) in Frankfurt, der IHK Düsseldorf sowie das Mitgliederverzeichnis der Deutschen IHK in Seoul.

land mit 2,2 Mrd. US\$. Der Schwerpunkt deutscher Investitionen liegt traditionell im verarbeitenden Gewerbe (Park 1999: 2ff.; Köllner 1999: 9ff.) (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Deutsche Direktinvestitionen in Korea 1962-6/1999 in 1.000 US\$

Industriebereich	Zahl der Projekte	Investitionsbetrag
Land- und Forstwirtschaft	1	735
Bergbau	3	8.663
Verarbeitendes Gewerbe	158	1.481.358
Chemie	(31)	(557.047)
Maschinen	(48)	(317.018)
Dienstleistungen	142	745.297
Finanzierung	(4)	(576.256)
Handel	(84)	(88.085)
Gesamt	303	2.236.053

Anmerkung: Angaben beziehen sich auf genehmigte Projekte.

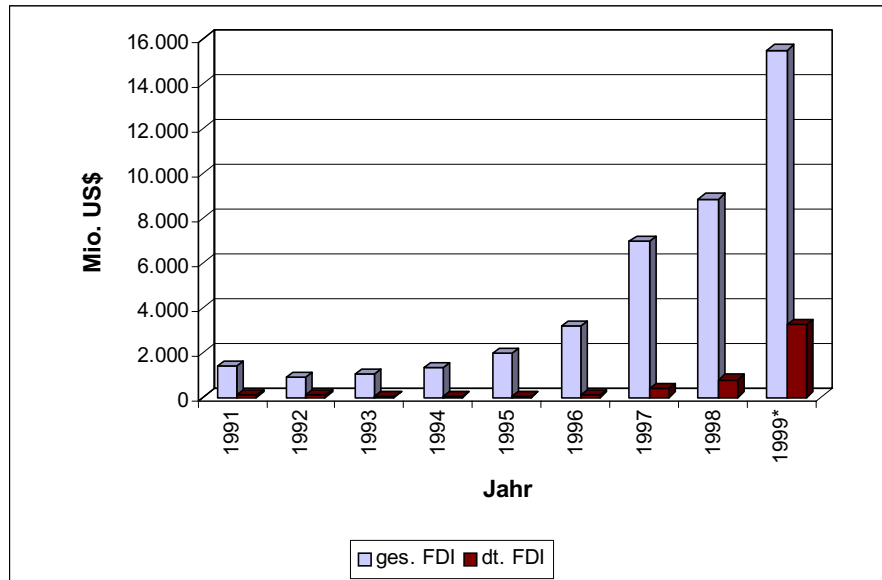
Quelle: Ministry of Finance and Economy (1999: 20), entnommen aus: Köllner (1999: 11), leicht modifiziert.

Der nach obenweisende Trend ausländischer Direktinvestitionen in Korea setzt sich trotz Asienkrise ungebrochen fort. Mehr noch, die Wirtschaftszahlen für 1999 zeigen, dass sich die Gesamtinvestitionen gegenüber 1997 mehr als verdoppelt haben (vgl. Abb. 1).

Das Verhalten deutscher Unternehmen liegt dabei im Trend, wie aggregierte Daten belegen. Während im Gefolge der Asienkrise sowohl die Exporte als auch die Importe stark zurückgegangen sind, erreichte der Saldo der deutschen Direktinvestitionen nach Südkorea bereits 1998 einen Rekordwert mit 1,7 Mrd. DM, der sich 1999 mit 7,1 Mrd. DM (3,7 Mrd. US\$) nochmals mehr als verdreifacht hat. Bereits im ersten halben Jahr nach Ausbruch der Krise meldeten 50 deutsche Unternehmen Investitionsprojekte von jeweils mehr als einer Million US\$ Volumen an. Während zunächst fast nur Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit langjährigem Koreaengagement die Chancen nutzten, zeichnet sich seit Beginn des Jahres 1999 eine zweite Welle von Investitionen im Finanzbereich ab, die erst durch weitreichende Deregulierungen in diesem Bereich ermöglicht wurden – Beispiele hierfür sind die Übernahme der Mehrheitsanteile der First Life Insurance Ltd. durch die Allianz für rund 490 Mio. DM⁴ oder die mögliche Übernahme der KorAm Bank durch die Deutsche Bank (Park 1999: 1; AHK 2000; *Korea Herald* 2000).

Abbildung 1: Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen in Korea

⁴ Allerdings war der Erwerb von ca. 30% der Korea Exchange Bank durch die Commerzbank eine der ersten Investitionen nach der Krise, vgl. Park (1999: 1).



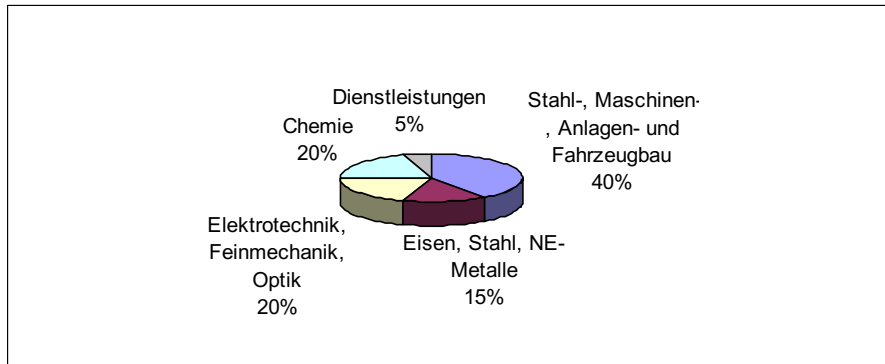
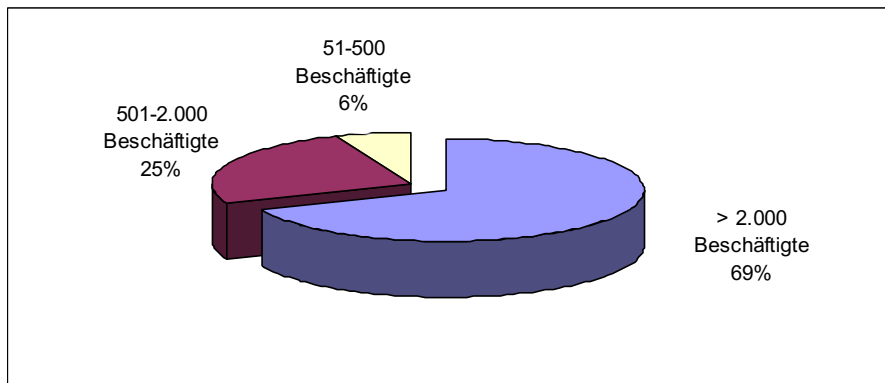
Anmerkung: * Werte für Deutschland für 1-10/1999; auf Jahresendwerte hochgerechnet.

Quelle: Ministry of Commerce, Industry and Energy, entnommen aus: Park (1999: 3) und AHK (2000: 1).

4 Die Unternehmen

Die in die Untersuchung einbezogenen Unternehmen gehören zu 40% den Wirtschaftsbereichen Stahl-, Maschinen-, Anlagen- und Fahrzeugbau an. Weitere wichtige Bereiche sind mit jeweils 20% die chemische Industrie sowie der Bereich Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, gefolgt von der Eisen-, Stahl- und NE-Metallproduktion mit 15% (der Bereich „Dienstleistungen“ wird hier genannt, da Mehrfachnennung möglich waren und einige der befragten Unternehmen in mehreren Wirtschaftsbereichen tätig sind). Der Schwerpunkt des deutschen Koreageschäfts ist folglich identisch mit dem Schwerpunkt des deutschen Auslandsgeschäfts im Allgemeinen (Abb. 2).

Teilt man die Unternehmen nach der Zahl ihrer Beschäftigten weltweit in Großunternehmen (mehr als 2.000 Beschäftigte), mittelgroße Unternehmen (501-2.000 Beschäftigte), mittlere Unternehmen (51-500 Beschäftigte) und Kleinunternehmen (0-50 Beschäftigte) ein, so fällt auf, dass der überwiegende Teil (69%) zu den Großunternehmen zu rechnen ist, während 25% mittelgroße Unternehmen und nur 6% mittlere Unternehmen sind – von der Gruppe der Kleinunternehmen hat kein Unternehmen an der Befragung teilgenommen (Abb. 3).

Abbildung 2: Branchenstruktur der befragten Unternehmen**Abbildung 3: Unternehmensgrößenstruktur**

Wenngleich die Frage der Abgrenzung von Unternehmensgrößen hier nicht weiter vertieft werden kann (ausführlicher Schwarz 1999: 71ff.), so soll doch erwähnt werden, dass der Begriff „Großunternehmen“ sehr unscharf ist, da hier sowohl Unternehmen mit knapp über 2.000 Beschäftigten als auch Unternehmen, die weltweit mehr als 170.000 Mitarbeiter beschäftigen, mit einbezogen sind.

5 Das Koreageschäft

5.1 Umsatz und Beschäftigung

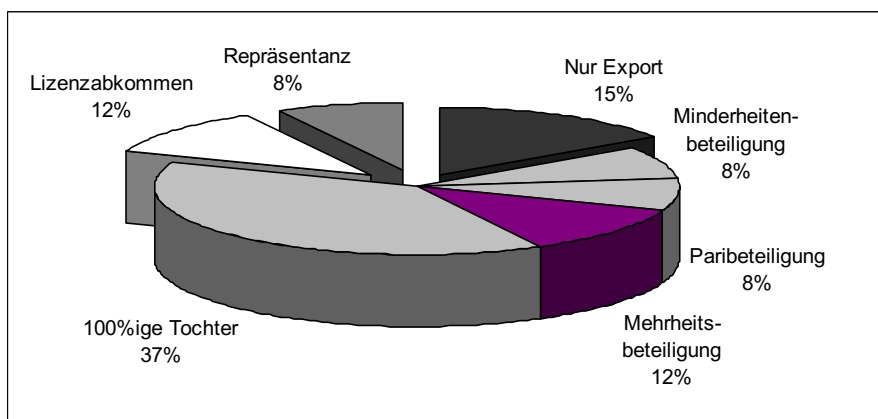
Korea war 1996, also im Jahr vor der Krise, für die befragten Unternehmen im Durchschnitt der dritt wichtigste asiatische Markt (12 Nennungen), nach China (15 Nennungen) und Japan (13 Nennungen). Gemessen am Anteil am Weltumsatz ergeben sich Werte von 9,6% für Japan, 8,6% für China und 2,6% für Korea. Während die Umsatzanteile Chinas und Japans mit 8-10% nah beieinander liegen, beträgt der Anteil Koreas nur etwa ein Viertel bis ein Drittel dieser Werte. Auffallend ist die starke Streuung der Anteile von 9% bis 0,02% für Korea.

Die in Korea tätigen Unternehmen beschäftigen im Durchschnitt 73 Beschäftigte, wenn man ein Unternehmen, das mit Abstand die meisten, nämlich 1.500 Mitarbeiter, beschäftigt, herausnimmt. Nur vier Unternehmen beschäftigen deutsche Mitarbeiter in Korea, und zwar zwei je einen, eines drei und eines 15, wobei letzteres das oben genannte Unternehmen mit 1.500 Mitarbeitern ist. In der Regel sind damit weit weniger als 10% der insgesamt in Asien beschäftigten Mitarbeiter in Korea tätig.

5.2 Unternehmensform und betriebliche Tätigkeit

Etwa 65% der deutschen Unternehmen bearbeiten den Markt mit einer Tochtergesellschaft (37%) oder einem Gemeinschaftsunternehmen (28%). Der reine Export sowie die Marktbeobachtung durch eine Repräsentanz und Lizenzabkommen spielen dagegen eine eher untergeordnete Rolle (Abb. 4).

Abbildung 4: Unternehmensform



Interessant ist, dass ein Großteil der Unternehmen verschiedene Formen der Marktbearbeitung parallel anwendet. In der Regel ist dies der Export neben einem Engagement in Form von Direktinvestitionen; teilweise werden Beteiligungen an mehreren Unternehmen mit unterschiedlichen Anteilen gehalten.

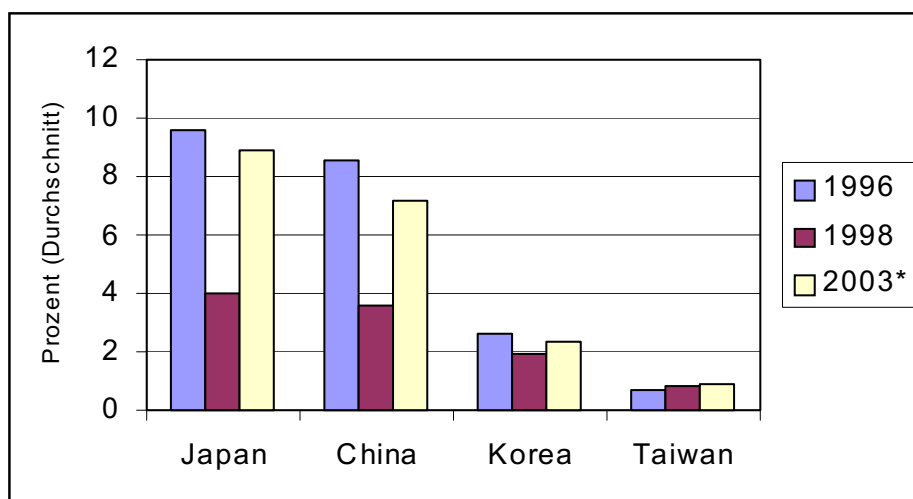
Die wichtigsten betrieblichen Tätigkeiten sind der Vertrieb mit einem eigenen Vertriebsnetz sowie der Export über eine eigene Niederlassung. Service und Kundendienst sowie die Marktbeobachtung und die Beteiligung an Fachmessen sind weitere wichtige Tätigkeiten deutscher Unternehmen in Korea. Die Produktion in Korea stellt hingegen eher eine Ausnahme dar.

6 Die Auswirkungen der Krise auf das Koreageschäft

6.1 Allgemein

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Umsatz deutscher Unternehmen im Zuge der Asienkrise erheblich zurückgegangen ist, wobei das Koreageschäft im Durchschnitt aber wesentlich weniger stark eingebrochen ist als das Geschäft in anderen Krisenländern. Die befragten Unternehmen erwarten dabei durchweg eine Erholung ihres Asiengeschäfts in den nächsten fünf Jahren bis zum Jahr 2003, wobei aber offensichtlich nicht davon ausgegangen wird, dass der Wert von 1996 wieder voll erreicht werden kann. Interessant ist, dass Taiwan als viertwichtigster asiatischer Markt keine Einbußen zu verzeichnen hat, sondern stetig ansteigt (vgl. Abb. 5). Die

Abbildung 5: Anteile am Weltumsatz 1996, 1998 und Prognose bis 2003



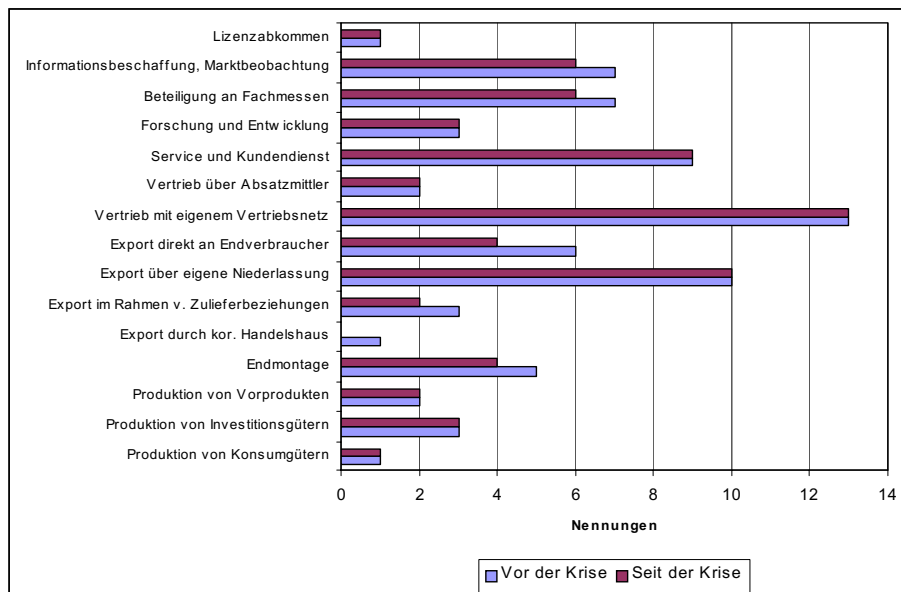
Anmerkung: * Prognose.

Befragungen bestätigen damit im Großen und Ganzen die Ergebnisse anderer Untersuchungen, wonach trotz erheblicher Einbuße im Gefolge der Asienkrise die Geschäftserwartungen insgesamt positiv sind und mittelfristig mit einer Erholung gerechnet wird (z.B. Roland Berger 1998).

6.2 Auswirkungen der Krise auf Unternehmensform und betriebliche Tätigkeit

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Krise nur geringe Auswirkungen auf die betriebliche Tätigkeit der Unternehmen hatte. Während sich in den Bereichen, in denen die überwiegende Mehrheit der Unternehmen tätig ist, nämlich Vertrieb mit eigenem Vertriebsnetz, Export über eigene Niederlassungen sowie Service und Kundendienst keine Veränderungen ergaben, ist bei allen anderen Exportformen, der Endmontage sowie den Formen der Marktbeobachtung ein Rückgang festzustellen (Abb. 6).

Abbildung 6: Auswirkungen der Krise auf die betriebliche Tätigkeit



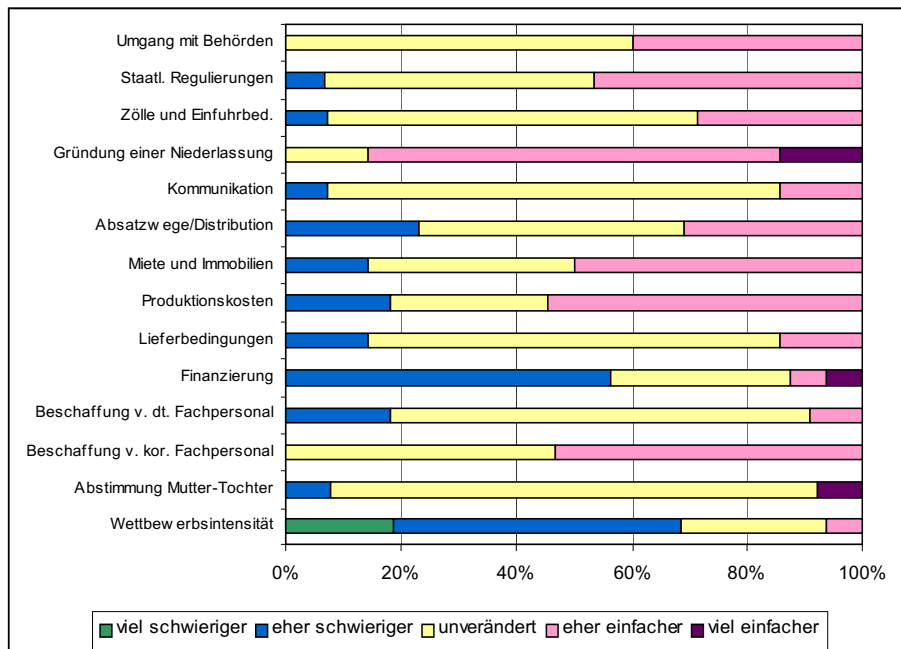
Wie stellt sich die Entwicklung bei der Unternehmensform dar? Aufgrund des eingangs erwähnten Anstiegs der Direktinvestitionen wäre zu erwarten gewesen, dass sich dies in Veränderungen der Unternehmensform niederschlägt. Die Befragung bestätigt dies weitgehend. Von den befragten Unternehmen haben, von einer Aus-

nahme abgesehen, alle Firmen, die bereits vor der Krise eine Tochter oder ein Gemeinschaftsunternehmen hatten, weitere Unternehmen oder Geschäftsanteile erworben. In zwei Fällen haben Firmen, die bisher nur mit Export oder über eine Repräsentanz vertreten waren, ein Tochterunternehmen gegründet. Ein Unternehmen plant zudem in naher Zukunft die Übernahme eines Joint-Venture-Partners. Die Umfrage bestätigt damit, dass es im Gefolge der Asienkrise zu vermehrter Akquisition von Unternehmen oder Unternehmensanteilen durch deutsche Unternehmen gekommen ist.

6.3 Auswirkungen der Krise auf ausgewählte Aspekte des Koreageschäfts

Ist das Geschäft für deutsche Unternehmen in Korea seit der Krise einfacher oder schwieriger geworden? Das Ergebnis ist eindeutig: Abgesehen von der Finanzierung, die offensichtlich für die Firmen schwieriger geworden ist, und vom erhöhten Wettbewerbsdruck gaben die befragten Unternehmen an, dass sich ihr Geschäftsumfeld kaum oder sogar zum Positiven hin verändert habe (Abb. 7). Gesunkene Produktionskosten sowie niedrigere Immobilienpreise und Mieten wirken sich positiv

Abbildung 7: Auswirkungen der Krise auf das Koreageschäft



aus. Als eher einfacher wird von vielen der Umgang mit den Behörden eingestuft, und es wird ein Abbau staatlicher Regulierungen gesehen; insbesondere die Grün-

derung einer Niederlassung wird als erleichtert empfunden. Auch hat sich für viele die Beschaffung koreanischen Fachpersonals seit der Krise vereinfacht. Galt in der Vergangenheit die Tätigkeit bei einem – zumeist mittelständischen – ausländischen Unternehmen als vergleichsweise unattraktiv, so scheint es die angespannte Arbeitsmarktsituation jetzt ausländischen Unternehmen leichter zu machen, das gewünschte qualifizierte Personal zu finden.

6.4 Expansionsabsichten

Aufgrund der durchweg positiven Einschätzungen der mittelfristigen Entwicklungen wäre zu erwarten, dass sich dies auch in konkreten Expansionsabsichten der Firmen niederschlägt. Die Befragung bestätigt diese Vermutung allerdings nur teilweise – 59% der Unternehmen planen keine Veränderung ihrer Aktivität, nur 29% planen dagegen eine Ausweitung ihres Koreaengagements und zwar mehrheitlich in Form von verstärkten Marketingaktivitäten und Personalaufstockungen vor Ort. Zwei Unternehmen planen den Abbau ihres Engagements aufgrund von Marktsättigung bzw. strategischer Umorientierung (Tab. 2).

Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass die Unternehmen offensichtlich direkt nach der Krise die Chance zu einem Ausbau genutzt haben, aber mehrheitlich nicht vorhaben, dies auch weiterhin zu tun. Wenngleich Korea als wichtiger Markt und Zugpferd in der Region angesehen wird, so zeigt dieses Ergebnis doch, dass die weitere Entwicklung eher verhalten optimistisch als euphorisch eingeschätzt wird.

Tabelle 2: Entwicklung des Koreaengagements in den nächsten Jahren

Mehrfachnennung möglich	Nennungen	Prozent
Ausweitung, und zwar in Form von		29
verstärkten Marketingaktivitäten	5	
eigenem Vertriebsnetz	3	
(weiterer) Niederlassung	2	
(weiteren) Produktionsstätten	1	
Aufstockung von Personal in Korea	5	
Abbau, aufgrund von		12
Marktsättigung	1	
strategischen Umorientierungen	1	
Keine Änderung	10	59

7 Fazit

Die Befragung zeigt, dass der Anstieg der Direktinvestitionen nach der Krise nicht das Ergebnis weniger großer Akquisitionen ist, sondern dass die Mehrzahl der deutschen Unternehmen, die in Korea tätig sind, die günstigen Bedingungen zu einem Ausbau ihres Engagement genutzt haben.

Wenngleich es 1998 zu erheblichen Umsatzeinbußen kam, sehen die Unternehmen die Zukunft positiv und erwarten eine Verbesserung des Geschäftsergebnisses in den kommenden Jahren.

Insgesamt hat sich das Geschäftsklima seit 1997 für deutsche Unternehmen verbessert, insbesondere der Abbau staatlicher Regulierungen wirkt sich positiv auf die Geschäftstätigkeit aus.

Trotz der insgesamt positiven Einschätzung scheint sich jedoch eine Rückkehr zur Normalität abzuzeichnen – weitere Investitionen auf breiter Front sind nicht geplant –, einzelne Megaakquisitionen sind aber im Zuge der weiterhin notwendigen Konsolidierungen auch zukünftig zu erwarten.

Literatur

- Außenhandelskammer Seoul (AHK) (2000), *Focus on Korean Economy*, January 2000, <<http://www.kgcci.com/service/focus.Htm>>, Zugriff am 25.2.2000
- Frank, Rüdiger (1998), „Südkorea in der Krise – Versuch einer Analyse der Ereignisse von 1997/98“, Duisburger Arbeitspapiere zur Ostasienwirtschaft Nr.43/1998
- Köllner, Patrick (1999), „50 Jahre Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Korea“, in: Deutsch-Koreanische Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften (Hg.): *Die deutsch-koreanischen Wirtschaftsbeziehungen am Beginn des neuen Jahrtausends*, Seoul, 19 Seiten
- Korea Herald (2000), „KorAm pushing to issue DRs worth W 500 bil“, 2.2.2000
- Lee, Jisoon (1999), „An Understanding of the 1997 Korean Economic Crisis“, in: *EXIM Review* 19, 2, 1999, S.41-87
- Park, Byeung-Kwan (1999), „Bewertung deutscher Direktinvestitionen während der koreanischen Wirtschaftskrise 1998“, in: Deutsch-Koreanische Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften (Hg.): *Die deutsch-koreanischen Wirtschaftsbeziehungen am Beginn des neuen Jahrtausends*, Seoul, 17 Seiten
- Roland Berger & Partner (1998), *Trotz Krise der „Tigerstaaten“: Deutsche Investoren bleiben zuversichtlich*, Kuala Lumpur
- Schwarz, Rainer (1999), „Marktzugang für deutsche mittelständische Unternehmen in Japan“, *ifo studien zur japanforschung* 14, München

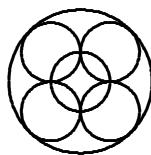
Patrick Köllner, Hrsg.

KOREA 2000

**POLITIK
WIRTSCHAFT
GESELLSCHAFT**

mit
Beiträgen
von

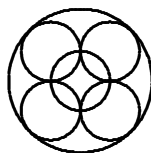
Tim Goydke
Huh Young
Kim Man-su
Patrick Köllner
Heinrich Kreft
Peter Mayer
Park Byeung-Kwan
Manfred Pohl
Oliver Schramm
Peter Tergeist
Roland Wein



INSTITUT FÜR ASIENKUNDE
HAMBURG

ISSN 1432-0142
ISBN 3-88910-243-3
Copyright Institut für Asienkunde
Hamburg 2000

Manuskriptbearbeitung: Vera Rathje
Textverarbeitung: Siegrid Woelk
Gesamtherstellung: Zeitgemäßer Druck CALLING P.O.D., Hamburg



VERBUND STIFTUNG
DEUTSCHES ÜBERSEE-INSTITUT

Das Institut für Asienkunde bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Afrika-Kunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut in Hamburg.

Aufgabe des Instituts für Asienkunde ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Asien.

Das Institut für Asienkunde ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des jeweiligen Autors und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Alle Publikationen des Instituts für Asienkunde werden mit Schlagwörtern und Abstracts versehen und in die Literaturdatenbank des Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde eingegeben.

Anfragen zur Asien-Literatur richten Sie bitte an die Übersee-Dokumentation (Tel.: (040) 42834 598 – Fax: (040) 42834 512 – E-Mail: duei-dok@uni-hamburg.de).